



6.24

KURZBERICHT

KLIMAWANDEL UND KLIMAPLAN 2040: WELCHE RISIKEN SEHEN DIE SÜDTIROLER LANDWIRTE?

ABSTRACT

Das WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen hat eine Umfrage zur Risikowahrnehmung durch die Südtiroler Bauern in Bezug auf den Klimawandel und den Klimaplan 2040 durchgeführt. Die größten Sorgen bereiten die direkten Auswirkungen des Klimawandels, wie häufigere und intensivere Stürme, Dürren, die Ausbreitung von Schädlingen und Hitzewellen. Die meisten Landwirte, insbesondere im Obstbau, sehen Handlungsbedarf, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen, vor allem bei der Wasserversorgung und der Versicherung gegen Unwetterschäden. Weniger besorgt sind die Landwirte hingegen über mögliche regulatorische Auswirkungen des Klimawandels, wie z.B. die Notwendigkeit, die Nachhaltigkeit ihrer Tätigkeit zu dokumentieren, Vorschriften über Treibhausgasemissionen oder mögliche Änderungen in der öffentlichen Förderpolitik. Unter den Maßnahmen des Südtiroler Klimaplan 2040, die sich an den Agrarsektor richten, sehen die Landwirte die Kürzung der Fördermittel für dieselbetriebene landwirtschaftliche Fahrzeuge als kritisch an. Rund ein Viertel der Tierhalter sieht die Erhöhung der Heumilchquote als problematisch an, während die Erhöhung der biologisch bewirtschafteten Flächen vor allem den Obstbauern Sorgen bereitet.

Herausgeber

© 2024 Handels-, Industrie-, Handwerks- und
Landwirtschaftskammer Bozen

Autoren: Nicola Riz, Luciano Partacini, Lucia Lai

Mitarbeit: Ulrich Becker, Cristina Stuffer

Zitierhinweis

WIFO (2024): Klimawandel und Klimaplan 2040: Welche Risiken sehen
die Südtiroler Landwirte?
WIFO Kurzbericht 6.24

Veröffentlicht im Juni 2024

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter
Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die
durchgängige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen.
Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei
Geschlecht.

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708 – wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter www.wifo.bz.it

Der Klimawandel steht weltweit ganz oben auf der politischen Agenda der Regierungen, da seine Auswirkungen auf die Menschen und die Wirtschaft immer deutlicher werden. Auf europäischer Ebene wurden in den letzten zehn Jahren immer strengere Vorschriften und Maßnahmen eingeführt, um die Auswirkungen menschlicher Aktivitäten auf die Umwelt zu reduzieren. In Südtirol wurde der Klimaplan 2040 vorgestellt, der einen ehrgeizigen Fahrplan für den ökologischen Wandel in unserem Land enthält und verschiedene Maßnahmen vorsieht, die direkte Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Betriebe haben. Das WIFO hat dazu eine Umfrage durchgeführt. Das Ziel war es herauszufinden, inwieweit sich die Südtiroler Landwirte von den Auswirkungen des Klimawandels bedroht fühlen, in welchen Bereichen sie Handlungsbedarf sehen, um diesen Herausforderungen zu begegnen und ob sie Probleme bei der Umsetzung der Maßnahmen des Klimaplan 2040 sehen. Die Befragung wurde im Rahmen der Erhebung zum Geschäftsklima in der Landwirtschaft durchgeführt und umfasste rund 300 Unternehmen. Die Antworten wurden gewichtet, um sie auf die Grundgesamtheit der landwirtschaftlichen Betriebe in Südtirol beziehen zu können.

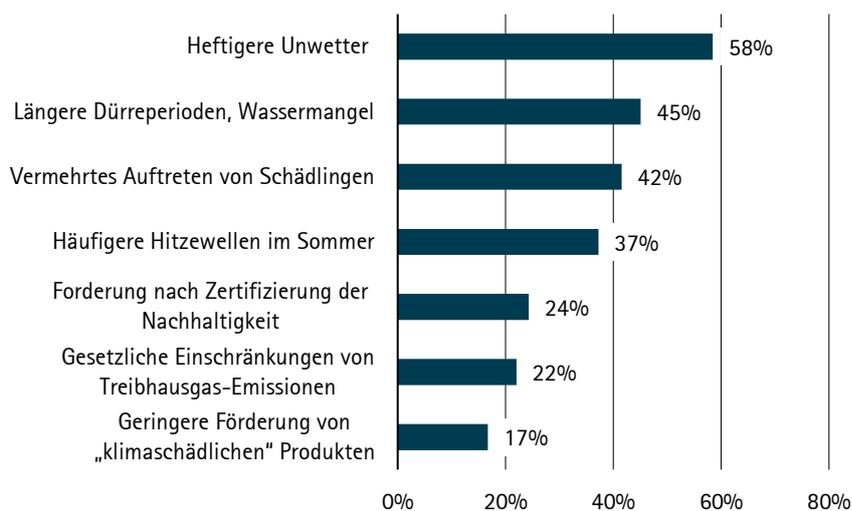
Risiken des Klimawandels

Die befragten Landwirte nehmen den Klimawandel als eine reale Bedrohung für ihren Betrieb wahr. Insbesondere die zunehmende Häufigkeit extremer Unwetterereignisse wie Stürme mit Starkregen, Hagel und Sturmböen wird von mehr als der Hälfte der Befragten (58 %) als großes Risiko eingeschätzt. Auch steigende Temperaturen und häufigere Schädlingsbefälle bereiten mehr als vier von zehn Befragten Sorgen. Weniger besorgt sind die Landwirte hingegen über mögliche zukünftige regulatorische Folgen des Klimawandels, wie etwa die Verpflichtung von Kunden oder Kreditinstituten, die Nachhaltigkeit des Betriebes zu dokumentieren oder zu zertifizieren (24 %), eine strengere Regulierung der Treibhausgasemissionen (22 %) oder die Kürzung öffentlicher Subventionen für als klimaschädlich eingestufte Produkte (17 %). Eine Ausnahme bilden die jüngeren Landwirte unter 35 Jahren, die auch in diesen Aspekten eher Risiken sehen.

Abbildung 1

Wie sehr empfinden Sie die folgenden möglichen Aspekte des Klimawandels als Risiko- bzw. Kostenfaktor für Ihr Unternehmen?

Anteil der Unternehmen, welche ein „großes Risiko“ erkennen, in Prozent



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2024 WIFO

Die Wahrnehmung, welche Aspekte des Klimawandels ernsthafte Risiken für die Unternehmen darstellen, ist jedoch in den einzelnen Landwirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. Winzer und insbesondere Obstbauern zeigen sich besorgter über extreme Unwetter, Hitzewellen und die Zunahme von Schädlingen als Milchbauern. Bei den Obstbauern könnte dies damit zusammenhängen, dass das Aussehen des Produkts für die Vermarktung entscheidend ist, so dass witterungsbedingte Schäden den Wert der Ernte entscheidend

mindern. Ein Viertel der Milchviehhalter (26 %) befürchtet eine Verschärfung der Vorschriften für Treibhausgasemissionen. Dürrerisiken sind dagegen in allen Branchen der Landwirtschaft ein Thema.

Die Umfrage zeigt, dass sich Haupterwerbslandwirte stärker über die Auswirkungen des Klimawandels besorgt sind als Nebenerwerbslandwirte. Haupterwerbslandwirte haben oft keine andere Einkommensquelle und sind daher anfälliger für die wirtschaftlichen Folgen eines teilweisen oder vollständigen Produktionsausfalls.

Handlungsbedarf für landwirtschaftliche Betriebe zur Anpassung an den Klimawandel

Auf die Frage, welche Maßnahmen sie ergreifen sollten, um sich an die Auswirkungen des Klimawandels anzupassen, antworteten nur 16 % der befragten Landwirte, dass sie keinen Handlungsbedarf sehen. Dieser Anteil ist bei den Milchviehhältern (21 %) und den Winzern (15 %) höher, während er bei den Obstbauern nur 4 % beträgt.

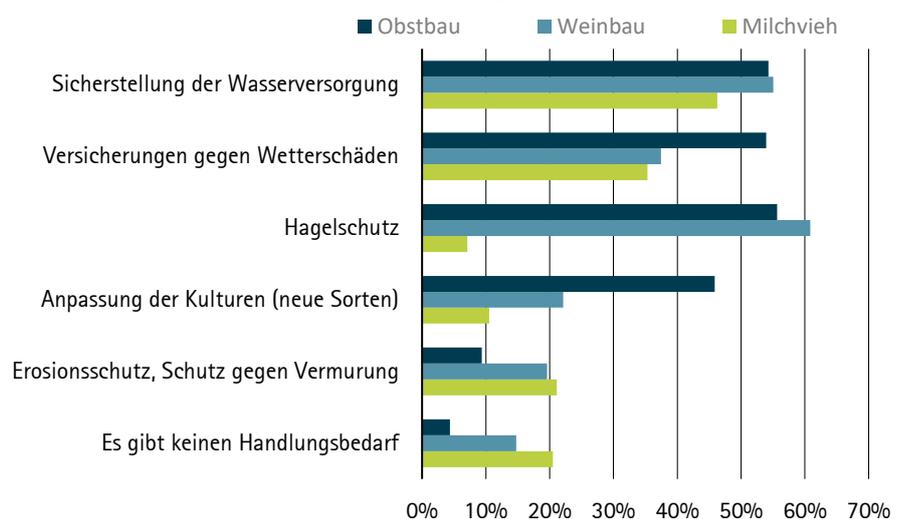
Insbesondere die Obstbauern zeigen, dass sie verschiedene Maßnahmen ergreifen wollen, um die Folgen des Klimawandels vorzubeugen, vor allem in Bezug auf Hagelschutz und Versicherungen gegen Unwetterschäden. Auch die Einführung neuer (z.B. schädlingsresistenterer) Sorten wird häufig in Betracht gezogen. Ein besserer Schutz der Kulturen vor Hagelstürmen wird auch von 61 % der Winzer als notwendig erachtet. Ein gewisses Augenmerk legen die Winzer zudem auf die Vermeidung von Erosion und Erdbeben (21 %), die nach starken Regenfällen an steilen Hängen auftreten können. Diese Sorge wird von mehr als einem Fünftel (21 %) der Tierhalter geteilt.

Ein gemeinsames Problem der landwirtschaftlichen Betriebe aller Branchen ist die Notwendigkeit, eine ausreichende Wasserversorgung für ihre Betriebe sicherzustellen. Fast jeder zweite Landwirt (47 %) sieht hier Handlungsbedarf.

Abbildung 2

In welchen Bereichen sehen Sie für Ihr Unternehmen noch wesentlichen Handlungsbedarf?

Anteil an den gesamten Unternehmen (mehrfachantworten möglich)



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2024 WIFO

Schwierigkeiten bei der Umsetzung des Klimaplan 2040

Bezüglich der Maßnahmen des Südtiroler Klimaplan 2040, die speziell auf die Landwirtschaft abzielen, sieht ein Drittel der Landwirte ein großes Problem in der Reduzierung der Subventionen für fossil betriebene landwirtschaftliche Fahrzeuge, wie z.B. Traktoren, bei gleichzeitiger Erhöhung der Förderung für den Kauf von Elektrofahrzeugen. Ein Hindernis hierbei ist, dass die Verfügbarkeit von landwirtschaftlichen Fahrzeugen mit Elektroantrieb auf dem Markt bisher noch sehr begrenzt ist.

Insgesamt sehen die Obstbauern die größten Probleme bei der Umsetzung des Klimaplan. Mehr als jeder vierte Obstbauer (27 %) hält es für schwierig, den Einsatz von mineralischem Stickstoffdünger kurzfristig zu reduzieren. Auch die Forderung nach einer Ausweitung der ökologisch bewirtschafteten Fläche wird von fast der Hälfte (44%) der befragten Obstbauern kritisch gesehen, obwohl die Zahl der Erzeuger, die sich für den ökologischen Anbau entscheiden haben, in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich gestiegen ist¹. Ebenso sieht fast ein Viertel der Milchbauern (23 %) ein Problem in der Erhöhung des Anteils der Heumilchproduktion. Demgegenüber scheinen die Winzer keine besonderen Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Maßnahmen des Klimaplan zu sehen.

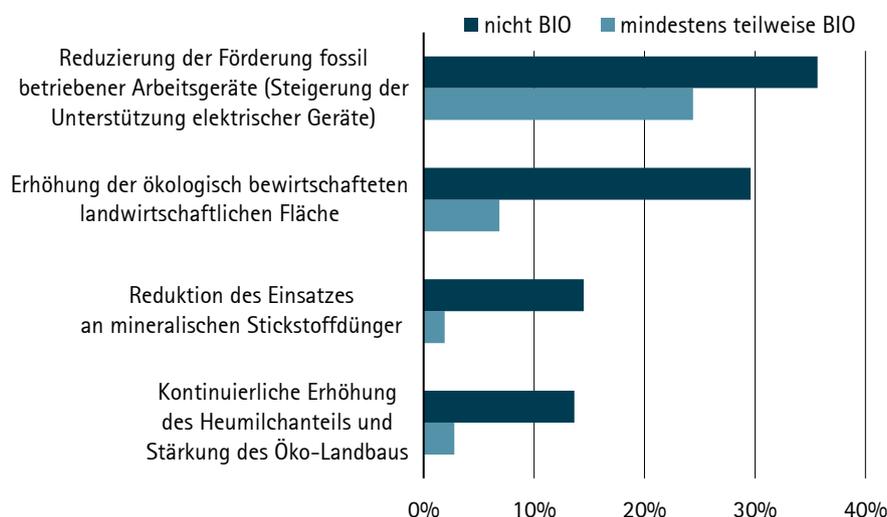
Naturgemäß sind Betriebe, die bereits teilweise ökologisch wirtschaften, tendenziell weniger von den Maßnahmen des Klimaplan besorgt (siehe Abb. 3).

Ein weiterer interessanter Aspekt ist, dass junge Landwirte unter 35 Jahren offenbar mehr Schwierigkeiten haben, die Maßnahmen des Klimaplan 2040 umzusetzen. Dies steht im Einklang mit der größeren Aufmerksamkeit, die sie den rechtlichen und wirtschaftspolitischen Aspekten des Klimawandels widmen.

Abbildung 3

Der Klimaplan des Landes sieht unter anderem folgende Maßnahmen vor. Inwieweit stellen diese für Ihren Betrieb ein Problem dar?

Anteil der Unternehmen, welche ein „großes Problem“ erkennen, nach Art der Produktion



Quelle: WIFO, eigene Erhebung

© 2024 WIFO

¹ Die Daten des Verbandes der Südtiroler Obstgenossenschaften (VOG) zeigen, dass sich die Anzahl der Bioproduzenten unter den Mitgliedern zwischen 2002 und 2023 von 76 auf 334 mehr als vervierfacht hat. Der Anteil der Bioproduzenten an der Gesamtzahl der VOG-Produzenten stieg damit von 1,3 % im Jahr 2002 auf 6,5 % im Jahr 2023.

ZUSAMMENFASSUNG

Die Befragung zeigt, dass der Klimawandel und seine Auswirkungen von den Südtiroler Landwirten stark wahrgenommen werden. Die größten Sorgen bereiten die direkten Auswirkungen des Klimawandels, wie häufigere und stärkere Stürme, zunehmende Trockenheit, die Ausbreitung von Schädlingen und Hitzewellen. Die regulatorischen und politischen Folgen des Klimawandels werden als weniger problematisch angesehen. Die Risikowahrnehmung unterscheidet sich auch nach Branchen: Im Obst- und Weinbau ist sie stärker ausgeprägt als in der Tierhaltung. Auch ist sie bei den Haupterwerbslandwirten größer als bei den Nebenerwerbslandwirten.

Die meisten Landwirte sind der Meinung, dass sie spezifische Maßnahmen ergreifen müssen, um den Herausforderungen des Klimawandels zu begegnen. Diese Maßnahmen betreffen vor allem die Verbesserung der Wasserversorgung und die Versicherung gegen Unwetterschäden. Vor allem für Obstbauern ist es wichtig, sich gegen Hagel zu schützen und neue, klima- und schädlingsresistentere Pflanzen einzuführen. Auch für die Weinbauern ist der Schutz vor Hagelschäden ein wichtiges Thema. Sie erwähnen auch die Notwendigkeit, Erosion und Erdbeben vorzubeugen. Dies ist auch für viele Milchbauern wichtig.

Von den im Südtiroler Klimaplan 2040 betrachteten Maßnahmen sehen die Landwirte die Kürzung der Subventionen für landwirtschaftliche Dieselfahrzeuge am kritischsten. Die Erhöhung der Heumilchquote wird von rund einem Viertel der Milchbauern als problematisch angesehen. Die Ausweitung der biologisch bewirtschafteten Flächen bereitet vor allem den Obstbauern Sorgen. Die Winzer hingegen sehen in keiner der Maßnahmen des Klimaplans ein besonderes Problem.

Generell sehen Betriebe, die (zumindest teilweise) ökologisch wirtschaften, weniger Probleme bei der Anpassung an die Maßnahmen des Klimaplans. Schließlich zeigen sich auch Unterschiede nach dem Alter der Betriebsinhaber: Jüngere Landwirte (unter 35 Jahren) sehen den Klimaplan 2040 kritischer als ihre älteren Kollegen und sind sich auch der Risiken bewusster, die sich aus den möglichen politischen und regulatorischen Konsequenzen des Klimawandels ergeben, wie z.B. mögliche Berichtspflichten über die Umweltauswirkungen ihrer Tätigkeit, Verschärfungen der Vorschriften über Treibhausgasemissionen oder die Kürzung öffentlicher Subventionen für Produktionen, die als klimaschädlich eingestuft werden.

Zusammenfassend zeigt die Analyse, dass sich landwirtschaftliche Unternehmen von den Auswirkungen des Klimawandels stärker betroffen fühlen als andere Wirtschaftssektoren (siehe WIFO- Kurzbericht 1.24). Daher ist es wichtig, landwirtschaftliche Unternehmen bei der Umsetzung der für sie am besten geeigneten Anpassungsstrategien zu unterstützen und dabei auch die wirtschaftliche Nachhaltigkeit des Übergangsprozesses zur Klimaneutralität zu berücksichtigen.